

sind also etwa vier Dollars wöchentlich, werde ich dir auch zahlen; du meinst ja, daß sie nötig sind, um deine Schwester bei dir behalten zu können. — Nun? Bist du nicht damit zufrieden?"

Wie im Hausflur der Frau Gidding, so schaute der Knabe auch jetzt vollständig verdutzt zu dem Kaufherrn empor. Soeben nach der Eröffnung über das Vorleben seines Vaters hatte er jede Hoffnung verloren, seinen Wunsch erfüllt zu sehen, und nun sollte dieses dennoch der Fall sein? „O Herr! Wie soll ich Euch danken?“ stammelte er voll Freude, und die Hand Mr. Andersons ergreifend, beugte er sich nieder, um sie zu küssen.

„Geh, Junge!“ wehrte ihn der Kaufherr ab. „Danken kannst du mir am besten, indem du mein Vertrauen voll würdigst und mehr als deine Pflicht thust. Nun geh! Meine Zeit ist gemessen. Montag also zwischen acht und neun Uhr früh; auf Wiedersehen!“

Ehe es sich Paul versah, stand er draußen im Flur. Wie im Traume schritt er zum Gebäude hinaus und über den Hof, und weiter eilte er durch die Straßen der Wohnung seiner Pflegemutter zu. Gewaltjam mußte er an sich halten, daß er nicht laut aufjauchzte vor Seligkeit.

Endlich war er daheim, und jubelnd berichtete er seinen Erfolg; dann fiel ihm jedoch die Begegnung mit seinem Vater, die er seinen beiden Lieben verschwiegen, wieder ein. Sie warf einen dunklen Schatten auf seine Freude und dämpfte während des ganzen Tages seinen Frohsinn. Immer mußte er an des Vaters drohende Worte denken: „Wir sprechen uns wieder, Junge!“

---

#### Viertes Kapitel.

### Die Geldtasche.

Mit heimlichem Bangen, den Anforderungen vielleicht nicht hinreichend genügen zu können, hatte Paul seine Stellung angetreten, und in den ersten Tagen, wo so unendlich viel Neues an ihn herantrat, wich auch diese Sorge nicht von ihm; dann aber begann er nach und nach eine klarere Einsicht in alles zu erhalten, und schon nach